

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die gastfreundliche Aufnahme, die der Kaiser dem Reichszanzler Fürsten Hohenlohe auf Wilhelms Höhe hat zu teil werden lassen, widerspricht am besten den Gerüchten von den Rücktrittsabsichten des ersten Ratgebers der Krone. — Fürst Hohenlohe ist übrigens über Berlin nach den in Rußland belegenen Gütern seiner Gemahlin gereist.

* In Ergänzung der Nachrichten über den angekündigten Besuch des Zaren in Breslau wird mitgeteilt, daß der Kaiser von Rußland zu der Kaiserparade des 6. Armeekorps am 5. September auf dem Gumbauer Plage erscheinen wird. Es würden zu der Parade auch Truppen des Garde-Korps in Breslau eintreffen.

* Nach einem Privattelegramm der Leipziger Neuesten Nachr. ließ das Befinden des Fürsten Bischoff in den letzten Tagen zu wünschen übrig. Gleichwohl empfing der Fürst die Söhne des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig und begleitete sie bei der Abfahrt an den Zug, so daß zu ernstlichen Befürchtungen kein Anlaß vorliegt. Prof. Schwemmer ist in Friedrichsruh anwesend.

* Der deutsche Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Rat Dr. Richter, äußerte sich höchst befriedigt über die Art und Weise des Entgegenkommens der französischen Behörden. Die Befürchtung, daß die Pariser Bevölkerung oder auch nur ein geringer Bruchteil derselben nicht in gleicher Weise wie die offiziellen Persönlichkeiten Frankreichs die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllen könnten, und daß die deutschen Aussteller irgendwelchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein könnten, erklärt Geh. Richter für absolut unbegründet.

* Für den Untergang des Kanonenbootes „Itis“ wird, wie dem „Hamb. Kor.“ mitgeteilt wird, in bestunterrichteten Kreisen als Ursache nicht mehr Taifun angenommen. Es steht aber noch nicht genau fest, was die Strandung des Kanonenbootes veranlaßt hat.

* Die Meldung, wonach in der Thorer Landesverrats-Affäre auch ein Ballmeister verhaftet worden war, ist nur insofern richtig, als ein solcher allerdings anfangs in Haft genommen, aber nach erfolgtem Verhör wieder entlassen wurde. Die Akten sind bereits an den Reichsanwalt abgegeben, die Untersuchung scheint aber noch weitere Ausdehnung anzunehmen.

* Den statistischen Angaben der Aufsichtsbeamten war bisher die Gruppierung der Berufsweize zu Grunde gelegt, wie sie bei der Berufsstatistik des Jahres 1882 festgestellt war. Hierin wird eine Aenderung eintreten, wenn die gesamten Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung vom Juni 1895 veröffentlicht sein werden. Dann wird den statistischen Angaben der Gewerbe-Aufsichtsbeamten die Gruppierung dieser Zahlung, die sich bekanntlich in manchen Punkten von der des Jahres 1882 unterscheidet, als Muster dienen.

* Zwischen dem Gouverneur von Kamerun, Jesto v. Puttkamer, und dem früheren Kommandeur der Schutztruppe Rittmeister v. Stetten haben Differenzen bestanden, die schließlich zu dem Rücktritt v. Stettens geführt haben. Ueber die Gründe dieses Rücktritts werden im „B. T.“ weitere Einzelheiten veröffentlicht, die auf die Zustände in der Kolonie ein großes Licht werfen und die Befürchtung nahe legen, daß bei dem angekündigten neuen Kolonialskandal, mit dem der Name des Gouverneurs v. Puttkamer verknüpft wird, wieder böse Dinge zu Tage kommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wiener Sozialdemokraten kündigen an, daß sie dieser Tage Protestveranstaltungen gegen den Beschluß des Wiener Gemeinderates, wonach für die Ausschmückung der Straßen anlässlich des Einzuges des russischen Kaiserpaars 25 000 Gulden ausgelegt werden sollen, veranstalten

werden. Die Sozialistenblätter wurden wegen taktloser Besprechung des Zarenbesuches von der Behörde mit Beschlag belegt.

Frankreich.

* Es muß in Frankreich arg verschmüpft haben, daß der Zar seinen Besuch in Breslau bereits offiziell hat ankündigen lassen, während sein Besuch Frankreichs noch in der Luft schwebt. Damit aber die Abwechslung nicht fehle, meldet „Soir“ von einem Gerücht, das von einer Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Faure wissen will.

* Ein lebhafter Zwischenfall spielte sich bei dem Empfang des Präsidenten Faure durch die Handelskammer in Orient ab. Als Faure auf die Anrede des Obmannes geantwortet hatte, rief ein Schuhmacher namens Trevaux: „Im Namen der Arbeiter verlange ich die Abschaffung der Strafausarbeit, die unsere Existenz bedroht.“ Es kostete Mühe, Trevaux zum Schweigen zu bringen. Faure verlangte Aufklärung über Trevaux' Reklamation und sagte: „Nach meiner Ansicht hat er recht, nur braucht er nicht so zu schreien.“ Beim Schluß des Empfanges näherte sich Trevaux dem Präsidenten und wiederholte seine Beschwerde. Faure versprach, die Sache zu prüfen. Er tabelte jedoch Trevaux' Vorgehen; der Moment sei schlecht gewählt, er, Faure, wolle Mißverständnisse zwischen der Demokratie und dem Präsidenten der Republik nicht aufkommen lassen.

England.

* Ueber die Einführung des metrischen Systems in England ist dem Unterhaufe nunmehr eine Bill vorgelegt worden. Die Spitzen des britischen Handelsstandes haben seit vielen Jahren darauf gedrungen. Der Minister schlägt vor, das metrische System neben dem bestehenden geltend zu machen. In der Bill finden sich die genauen Verhältnisse zwischen englischen und metrischen Einheiten aufgezählt.

Italien.

* Den Italienern ist im Mitteländischen Meere ein holländisches Schiff in die Hände gefallen, das für König Menelik Gewehre und Munition an Bord hatte.

Belgien.

* Infolge der neuerlichen Verschlechterung der deutsch-belgischen Beziehungen aus Anlaß des Falles Lothaire wird König Leopold, wie ein Berliner Blatt erfährt, nicht nach Berlin kommen. Der „Globe belge“, das Organ des Congo-Landes, erklärt die Angriffe der deutschen und englischen Presse für „maßlos“ und erwartet eine baldige ruhigere Auffassung der deutschen Presse. Die meisten belgischen Blätter weisen mit Befriedigung auf die Thatsache hin, daß die französische Presse die Partei des Congo-Landes ergreift, und mit der Freisprechung Lothaires vollkommen einverstanden, ermahnen jedoch die Kongoregierung, dafür zu sorgen, daß Lothaires Vorgehen keine Nachahmung finde. Zu Ehren Lothaires wird übrigens eine große nationale Kundgebung vorbereitet, welche am 30. August in Lothaires Geburtsort, Rochefort, stattfinden wird.

Spanien.

* In der spanischen Kammer haben die bestimmten Erklärungen des Ministerpräsidenten Canovas über die Fortsetzung des cubanischen Feldzugs ihren Einbruch nicht verfehlt. Der Ministerpräsident Canovas antwortete auf die von Gamazo im Namen der Liberalen hinsichtlich der cubanischen Angelegenheit geäußerte Kritik und forderte bestimmte Erklärungen. Gamazo und Moret erwiderten, die Liberalen verzichten darauf, Verschleppungspolitik zu treiben. Sie würden lediglich Abänderungsanträge zur Verbesserung des Regierungsentwurfs stellen.

* In einer Unterredung zwischen dem Finanzminister und dem Direktor der Bank von Spanien wurde die Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen beschlossen, die vom Staatsschatz gewährleistet werden soll.

Rußland.

* Ueber die russische Münzreform werden im Oktober im russischen Reichsrat die

durch die Sommerpause unterbrochenen Beratungen erneut aufgenommen werden. Mit der Reform des Münzmarkts sollen auch im Statut der Reichsbank einige Veränderungen eintreten.

Balkanstaaten.

* In der Türkei ist alles außer Rand und Band. Eine Fülle von Einzelnachrichten bestätigt dies. Die Bemühungen der Mächte um Wiederherstellung des äußerlichen Friedens auf Kreta sind ergebnislos verlaufen. Die letzten christlichen Abgeordneten haben die Hauptstadt wieder verlassen. In Mace donien führen einzelne bulgarische und griechische Banden einen Guerillakrieg gegen die türkischen Truppen. In Gauran sind die Drusen Herren der Lage.

* Wie die „Agence Balkanique“ meldet, hat sich an der bulgarisch-türkischen Grenze nichts Neues ereignet. Die türkischen Truppen seien nicht wieder erschienen und die Punkte, wo sie sich früher gezeigt hätten, seien fortwährend von Bulgaren besetzt. Man glaube, die Regierung werde unverzüglich Maßnahmen anordnen, um sich auch der beiden Posten von Kizilifli und Karakulos, die früher von den Türken besetzt gewesen wären, wieder zu bemächtigen.

* Die Disziplin im griechischen Heere scheint vollständig gelockert. Nachdem erst am 8. d. neun Offiziere und zwanzig Unteroffiziere auf und davon nach Kreta abgedampft sind, hat das Beispiel Nachahmung gefunden. Am 9. d. ist eine große Anzahl ehemaliger Unteroffiziere und auch Offiziere dem ersten Trupp gefolgt. Die Regierung wagt es wegen der Erregung in der Bevölkerung nicht, energische Schritte zu unternehmen.

Von Nah und Fern.

Görlitz. In Görlitz tagt gegenwärtig der 18. Verbandstag der sächsischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands. Bürgermeister Dr. Strauß-Meidt sollte einen Vortrag über „Maßregeln zur Bekämpfung des Bauschindels“ halten. Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen wird die Frage der Gründung von Hausbesitzerkammern bilden.

Plauen. Seit einiger Zeit sucht man die Wirksamkeit der besonders im Erzgebirge und im Vogtlande florierenden religiösen Sekten polizeilich zu beschränken. Nachdem das Ministerium des Kultus schon vor einiger Zeit Maßregeln gegen die in der Gegend von Meerane ihr Wesen treibenden religiös-spirituellen Sektierer gutgeheißen hatte, deren Zusammenkünfte dann polizeilich verboten wurden, wird jetzt auch gegen die Sekte der „Reinigten Brüder in Christo“ eingeschritten. Ihre Versammlungen sind seit kurzer Zeit gleichfalls verboten; Teilnehmer und auch solche Personen, die Räume für derartige Zusammenkünfte hergeben, werden bestraft.

Lübeck. Der seit 500 Jahren bestehende Stedniskanal wird am 1. September wegen der Anlage des Elbe-Travetkanals geschlossen.

Effen. Sonntag nachmittag stießen auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof der Personenzug, der von Düsseldorf einfuhr, und der auf dem Bahnhof haltende Schnellzug aus Leipzig zusammen. Neun Personen sind leicht, eine schwer verletzt; vom Zugpersonal ist niemand verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Zusammenstoß ist vermutlich durch Versagen der Carpenter-Bremse herbeigeführt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Sifenach. Man sieht hier dem Ausgange eines interessanten Prozesses mit Spannung entgegen. In der heiligen Naturheilanstalt Johannisbad starb vor kurzem ein Fabrikbesitzer infolge eines Schlaganfalls. An dem Tode dieses Mannes sollen nun die Wälder schuld sein, die auf Veranlassung des Arztes der Heilanstalt, Dr. Wsch, verabreicht worden sind. So behaupten wenigstens die aussichtsfindenden Ärzte hier, und die Staatsanwaltschaft hat nunmehr Herrn Dr. Wsch wegen fahrlässiger Tötung in Anklagezustand versetzt.

Bergan. Von einem Radfahrer erschossen wurde auf der Landstraße der 27-jährige Sohn Otto des Chauffee-Aufsehers Ganz in Berglaja.

Bei einem in der Ganzen Familie stattfindenden Geburtstagsfeste ergingen sich die dazu geladenen Gäste auf der Chauffee. Otto Ganz legte sich in den Chauffeegraben. Möglicherweise ein Radfahrer daher gefahren, der ohne jede Veranlassung auf den nichts ahnenden Ganz einen Revolverstoß abfeuerte, von dem derselbe am Kopfe tödlich verletzt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort nach der Universitätsklinik in Greißwald gebracht, wo er bald darauf verstorben ist. Ob der Radfahrer sich bedroht glaubte, oder ob Unvorsichtigkeit vorliegt, konnte bisher nicht aufgeklärt werden, doch ist festzustellen, daß der Radfahrer schon einmal vor dem Unglücksfalle einen Schuß abgegeben hat. Wie verlautet, soll sich der unglückliche Schütze bereits freiwillig der Polizei gestellt haben.

Stettin. Der Wunderknaube Otto Böhrer, der durch seine Lesekünfte als zweijähriger Knaube die Hörer in Erstaunen versetzte, ist wohl infolge der Aufregungen, die die Schaukünstlungen für ihn im Gefolge hatten, erkrankt. Der Vater, der bis zur „Entdeckung“ seines Wunderknaubes von den Erträgen seines gut gehenden Festschmiedeschäftes in Braunschweig lebte, dieses aber aufgab und mit seinem Sproßling in die Welt zog, hat seine Tournee jetzt aufgegeben. Zunächst hat er nicht den erhofften Gewinn erzielt, aber er ist ebenso schnell wieder zerronnen, wie er gewonnen war, und dann ist aus dem Wunderknaube schon bald ein schulpflichtiger Knaube geworden, dessen Lesekünfte jetzt natürlich keinen Eindruck mehr auf das Publikum machen. Beter Böhrer hat sich daher in Stettin eine neue Heimat und durch Erhaltung einer Schandwirtschaf auch eine neue Stellung gegründet.

Ostrowo. Am 4. d. passierten zwei Zigeunerwagen das Gut Trzebin bei Koßmin. Nachdem die Bande verschiedene erbettelt hatten, zog sie weiter. Sämtliche Dominalbenoimter befanden sich nachmittags auf der Arbeit, als etliche Kinder auf das Feld kamen und erzählten, daß die Zigeuner zurückgekommen seien und die Wohnungen ausraubten. Sogleich machten sich die Arbeiter auf den Weg und sahen, daß die Zigeuner eifrig mit der Verpackung von Bettzeug und Wäsche auf ihren Wagen beschäftigt waren. Die Arbeiter gingen nun auf die Zigeuner los, wobei ein Kampf entstand, bei welchem letztere Dolch und Revolver gebrauchten. Die Schüsse gingen jedoch fehl. Einem Arbeiter verstaute ein Zigeuner mit einem Hirschfänger einen Stieb auf den Kopf zu verlesen. Als die Zigeuner sahen, daß sie der Uebermacht weichen mußten, sprangen sie auf ihre Wagen und fuhren davon.

Brix. In Brix hielt in der Stadtverordneten-Versammlung Bürgermeister Pommer eine Ansprache, worin er sagte, durch die jüngste Katastrophe sei das Vertrauen in die Gutachten der Sachverständigen, die nach der vorläufigen Katastrophe eine Wiederholung derselben unmöglich erklärten, erschüttert. Er habe daher eine von der Behörde angebotene neuerliche Befragung von Sachverständigen abgelehnt. (Beifall). Es wurde hierauf beschlossen, bei dem Ministerium um Entsendung einer unparteiischen Spezialkommission behufs Erhebung der verhältnismäßigen Stadterhältnisse zu ersuchen und eine getreue Darstellung in den Zeitungen zu veröffentlichen.

Paris. Die große Halle des Bahnhofs Saint-Lazare war am 8. d. nachmittags der Schauplatz eines eigentümlichen Verbrechens. Unter den dort der Abfahrt des Auswärtigen zugewandten Passagieren befanden sich auch einige Italiener. Auf diese stürzte plötzlich ein wir dreinschendes Individuum mit gezücktem Messer los und versetzte einem Italiener, namens Gasparo Feretti, einen so heftigen Stoß in die rechte Weiche, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Mörder, den ein Polizist sofort entwaffnete, ließ sich ruhig festnehmen und sagte: „Sie können mit mir machen, was Sie wollen, ich habe Carnot gerächt!“ Der sonderbare Mörder Carnot's, ein Tagelöhner, namens Ferris, soll früher in Lunetten beschäftigt gewesen sein und dort oft mit Italienern Streit gehabt haben. Man glaubt, daß Ferris nicht im Vollbesitz geistigen Fähigkeiten ist.

Irrlicht.

14] Novelle von G. Wild. (Schluß.)

Stellas Augen waren nämlich einem andern Paar Augen begegnet, die Erna angehörten, die ebenso wie sie einem rubenden Herrn gegenüber und Stella spöttisch musterte.

Hans wendete den Kopf, das Boot war schon ganz nahe, er erkannte Erna. Stella gewahrte an ihm nur Erkaumen, keine tiefere Bewegung, und als jetzt auch der Herr im zweiten Boot — Hermann Solben — die Bekannten erblickte, zogen beide den Hut und die Damen nickten sich zu.

„O, welche Ueberraschung!“ rief Erna scheinbar unbefangenen, „du hier, Stella, und ganz blühend und gesund, wie ich sehe! Auch Sie, Graf Dohlenau, haben Sie wieder besucht? Nun, ich hoffe, wir sehen uns recht bald, mein Mann und ich wohnen in der Post. Auf Wiedersehen, mein Schatzchen — glückliche Fahrt — man darf wohl gratulieren?“

Die letzten Worte verhallten schon, denn weber Hermann Solben noch Hans hatten den Aberschlag verlangsamt, aber die Farbe auf Stellas Wangen wechselte wie im Fieber.

Laute Stille herrschte im Boot, nur das latmähige Geräusch der Ruder war zu hören, das fremde Schiff hatte, so rasch es vorübergeglitten war, einen peinlichen Eindruck hinterlassen und die letzten ungeraten Worte Ernas hatten Stella höchst unangenehm berührt.

„Stella,“ begann Hans nach einer Weile leise, „ist es nicht so, als wäre ein projaischer

Gisenbahzug mit seinem grauen Rauch, seinem grellen Pfiff an uns vorübergebraut?“

Stella mußte über das Zutreffende in seiner Bemerkung lachen und damit war der Damm gelöst.

„Wie spöttisch Sie sind,“ sagte sie und dachte dabei, wie viel mehr seine Worte ihm sagen. War ihr seliger, rein glücklicher Liebestraum nicht ein Heiligthum?

„Glauben Sie, Ernas plötzliches Erscheinen vermöchte mich elegisch zu stimmen, oder eine tiefe Bewegung in mir wach zu rufen? O, Stella, wie weit liegt diese Zeit hinter mir, wo ich thöricht und verblendet diesem Irrlicht folgte und den Stern nicht sah, der mir in reiner Klarheit voranschwebte. Ich schäme mich nicht, meinen Irrtum einzugehen, und Sie sind zu klug und gut, um mich deshalb auszulachen, nicht wahr?“

„O, reden Sie nicht davon, ich freue mich, daß Sie aus dem Kampfe so stark hervorgegangen! An Erna hat es nicht gelegen, daß die Wunden, die sie Ihnen schlug, nicht tiefer waren!“

„Ja, und doch hat es an ihr gelegen, denn wenn ich es auch, weiß Gott, aufrichtig mit ihr meinte und wählte, eht und wahr zu lieben, so war doch sie selbst, ihr Wesen, ihr Charakter daran schuld, daß diese Liebe nicht thatsächlich mein ganzes Sein erfüllte. Ich war gelendet, behört von dieser lodenden Sirene, meine Seele aber, meine Zärtlichkeit gehörte, mir selbst unbewußt, schon dem Stern meiner wahren Liebe!“

Seine Augen sprachen deutlicher als seine

Worte; Stella war unsagbar glücklich und sandte ein heißes Dankgebet zum Himmel, daß ihre letzte Angst, ihr lehter dänger Zweifel in bezug auf Ernas und Dohlenaus Herz so in nichts zerfloß.

Die Boote landeten und man stieg aus. Die kleine Gesellschaft ging die sanfte Anhöhe empor zu den Wirtschaftsgebäuden der herzoglichen Meierei.

„Sahst Ihr die reizende Dame in Himmelsblau, die an uns vorüberfuhr?“ plauderte Frau von Trentow, „die erste elegante und moderne Erscheinung in T* — ihre Handgühe reichten bis zu den Ellbogen! Kurz grüßte sie auch, es ist eine Baronin Solben, — nicht wahr Männchen, erst kurz verheiratet?“

„Märchen, das ist keine Neuigkeit, die Dame ist Ihnen ja besser bekannt als mir — ist Skoufne von Grafin Hahnstein!“ sprach Kurt und blinzelte nach Hans hinüber; denn wenn er auch von Natur aus nicht allzuviel Scharfsinn begabt war, so war ihm damals vor zwei Jahren in jenen Sommertagen am Kreuzschloßchen das Interesse Dohlenaus für Erna nicht entgangen.

Aber Hans war gar nicht düster gestimmt, nur still und nachdenklich ging er jetzt, doch schien es kein Kummer zu sein, der ihn finnen machte, denn seine Augen leuchteten und ein sonniges Lächeln umschwebte seinen hübschen Mund.

Still und träumerisch blieb auch Stella den nachmittag über und Trentow wunderte sich insgeheim, was vorgefallen sein möge, daß beide so anders waren als am Hinweg, wo ihre Lippen kaum geschwiegen hatten in Lachen und Plaudern.

„Sollten sie sich gestritten haben?“ fragte sich Kurt, als er sie stumm sich gegenüber sahen sah im Wagen. „Wäre fatal! Wirklich schade!“

Wahr früher amüsanter.“ Tiefe graue Dämmerung sank herab, während das Gefährt dem Vadoorte sich näherte, der Himmel, an dem der Mond schon glänzte, farbte sich dunkler — die unzähligen Sterne wurden sichtbar und glitzerten und funkelten wie taufend Augen der Nacht.

Und im Wagen wurde es immer stiller, die Worte fielen immer seltener; doch und Stella blickten sich an und konnten sich doch in der zunehmenden Dunkelheit nicht sehen. Was lag daran, sie waren doch beieinander, sie fühlten und wußten, daß ihre beiderseitigen Gedanken und Seelen sich begegneten. O wer will dies es doch besitzender oft als Reden.

Kurt von Trentow schwieg, weil er nichts zu sagen wußte und ihm nichts „Schneidiges“ einfiel und Frau Klärchen fühlte sich bewegt in dem knappen Kleid und die hohen Hackenstiefeln thaten ihr weh, sie konnte die Heimkehr kaum mehr erwarten.

Der Garten vor dem Hotel war wie ans gestanden, als die Ausflügler anlangten und der Portier teilte Stella mit, daß Graf Hahnstein seit nachmittag in der Villa H. bei General Felder sei; sie solle, wenn sie früher heimkehren würde, ihn nicht erwarten, er käme später in Begleitung des Freundes nach Hause.

Stella lachte über den „unsoßenen Großpapa“, war aber im Grunde genommen heimlich froh, noch ein Weilchen ungestört ihren